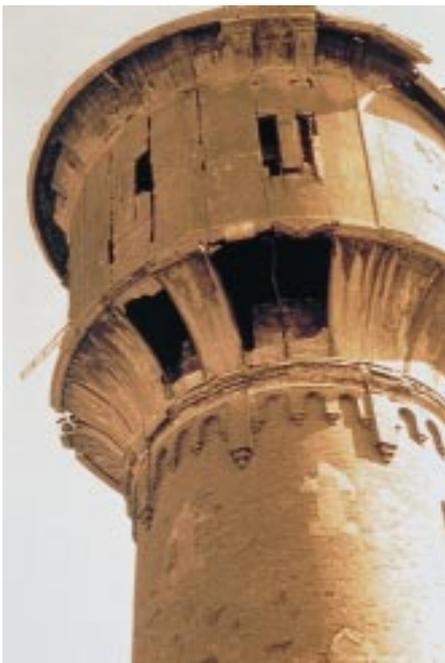


Historischer Wasserturm in Schwedt saniert

Verjüngungskur für einen „steilen Zahn“

Im flachen Odertal ist er mit seinen 46 Metern Höhe schon ein „steiler Zahn“. Alter und Größe machen den Schwedter Wasserturm zu einem Wahrzeichen der Stadt. Bis vor gut zwei Jahren bot er allerdings ein trauriges Bild. Dank einer aufwendigen Restauration zieht das graziöse Bauwerk jetzt wieder alle Blicke auf sich.

Das Gebäude hatte von 1911 bis in die Siebziger als Wasserspeicher gedient. Mit Schließung des städtischen Wasserwerkes verfielen Turm und Pumpenhäuser zusehends. Ein kräftiger Sturm besorgte in den Achtzigern den Rest: Die Kuppel stürzte ein und



Ein trauriger Anblick: Die Kuppel des Wasserturms von Schwedt war eingefallen, der Putz abgebröckelt, Fenster und Türen waren zugemauert



Die Verjüngungskur hat dem alten Wahrzeichen gut-
getan

Bilder: Roto

wurde nur noch notdürftig gesichert. Dank des Engagements der privaten Investorengemeinschaft Riggers/Dr. Fischer Turm GbR konnte das denkmalgeschützte historische Wasserwerk nach der Wende gerettet werden.

Die Sanierung stellte die Beteiligten vor komplizierte statische Probleme und vor die Aufgabe, den Auflagen des Denkmalschutzes gerecht zu werden. Durch den Wegfall der Wasserlast und die Erhöhung der Kuppel um 2 Meter mußten auftretende Windkräfte stärker berücksichtigt werden. Während im Inneren ein Stahlbetonschacht in den Schaft eingebracht wurde, der auf mehreren Ebenen durch eingezogene Decken mit der Turmaußenwand verbunden ist und so

die nötige Stabilität bringt, galt es nach außen hin, die ursprüngliche Optik weitestgehend wiederherzustellen. Die Auflagen des Denkmalschutzes bezogen sich dabei auf Farbgebung, Gestaltung und Proportionen. Für den Sockel wurde ein neuer, hellgrauer Putz in Bossenstruktur vorgesehen, das rote Backsteinmauerwerk des Schaftes hingegen gereinigt und ausgebessert. Eine besondere Aufgabe für den Schwedter Architekten Karl Wiegand bestand darin, die Kuppel völlig neu zu planen. Passend zu den Ziegel- und Putzflächen vom Turmschaft und den Nachbargebäuden



Kippen leichtgemacht mit dem Roto-Beschlag „Centro 101“, eine Schere sorgt für Halt beim Lüften, die Fensterlaibung hat hier eine Tiefe von etwa 50 cm

fiel die Entscheidung auf eine knapp zwei Meter höhere, aber einen Meter schmalere Lösung mit einem zwölf-eckigen Grundriß. Vier Gauben und eine Krone schmücken die Kuppel mit Holzaußenwänden und einer Schiefer-eindeckung.

Fenster prägen das Erscheinungsbild

Die historische Form und Gliederung der Fenster im Schaft wurde bewahrt. Optisch stehen die modern gehaltenen, schlichten Elemente der Kuppel dazu in einem harmonischen Kontrast.



Gut erkennbar die schmalen Fenster im Schaftbereich mit aufwendiger Sprossenteilung

Die Denkmalschutzbehörde folgte dem Vorschlag des Architekten, beide Teile des Bauwerks – Kuppel und Schaft – optisch durch eine Sprossenteilung der Fenster zu verbinden, die die Farbe und historische Gliederung aufnahm. Eine Ausführung in dreifach laminiertem Merantiholz, weiß endbehandelt, mit gleichfarbigen Aluminiumfensterbänken in einer Ausladung von 70 mm, sollte das unterstreichen. Als Vorzug erwies sich die Entscheidung für die Profilausführung in „Gehr-Klassik“, IV 68-1, mit einer Flügelholzbreite von 78 mm.

Drehen und Kippen leichtgemacht

Für die Firma Gehr, Fenstertechnik und Türenbau, obwohl Spezialist für die Fertigung denkmalgerechter Fenster, war der Auftrag für den Wasserturm Schwedt eine anspruchsvolle

Aufgabe. Verschiedene Größen und Formen mit unterschiedlichen Öffnungsmechanismen und sicherheitstechnischen Anforderungen mußten realisiert werden. Beschlagetechnisch griff Gehr auf das System „Centro 101“, gelb chromatiert, von Roto zurück. Die leichte Montage und Bedienbarkeit, die dauerhafte Funktionstüchtigkeit sowie die Sicherheit waren dafür ausschlaggebend. Aus dem eigens für Holzfenster konzipierten E-A-V Programm kam die Bandvariante E, einbohrbar, zum Einsatz. Verschußseitig sorgte der Baukasten-



Auf der unteren Ebene in der Kuppel läßt sich nur dieser Mittelflügel drehen und kippen, alle anderen verfügen nur über die Kippfunktion

aufbau des „Centro“-Systems für eine schnelle und einfache Montage. Benötigt wurden sowohl die reine Dreh- und Kippstellung als auch die Kombifunktion. Alle Kippflügel wurden mit einer Sicherungs- und Putzscheren versehen. Eine weiße Olive komplettierte das Ganze.

Im Schaft mußte Fenster für Fenster einzeln vermessen werden. Mit 30 oder 40 cm Breite gab es auffallend schmale darunter. Sie sind bis zu 1,45 m hoch und schließen nach oben mit einem Rundbogen ab; eingebaut wurden aber auch rechteckige Ausführungen. Gerade an diesen Fenstern lassen sich die Vorteile von „Gehr-Klassik“ sehr gut nachvollziehen: Reduzierte Ansichtsbreiten der Flügel,

*Gut eingepaßt:
der Beschlag
„Centro 101“
von Roto*



klassische Wetterschenkel aus Holz, vier gefräste Nuten am profilierten Kämpfer und den Glashalteleisten sowie Wiener Sprossen. Die zweite Kategorie umfaßt Fenster in einer Breite von 60, 70 und 80 cm. In der Höhe variieren sie zwischen 1,60 und 2,30 m. Zum Teil sind sie als Stulpfenster mit Rundbogen vorhanden. In dieser Ausführung werden die unteren Flügel „per Dreh“ geöffnet, während der obere Teil in der Kippvariante zu betätigen ist. Für die Fensterbauer waren beispielsweise die kleinen Bogenfenster aus dem Schaft und die vier Gaubenfenster eine Herausforderung. Die sehr schmalen und mit Sprossen versehenen Rundbögen verlangten hohes Können bei der Einzel-

fertigung und Beschlagmontage. Computergesteuerte Technik machte eine maschinelle Fensterproduktion möglich. Die Verglasung mußte per Hand erfolgen.

Nutzungsbedingte Vorgaben

Die Planung und Ausführung der Fenstertechnik in der Kuppel erwies sich als nicht ganz einfach. Das Nutzungskonzept sah eine zweigeschossige Teilung vor, das heißt eine Decke aus Leimholzbalken wurde eingezo-gen. Die Wahl einer Holzrahmenkonstruktion brachte den Vorteil der Vorfertigung einzelner Montageelemente. In relativ kurzer Zeit waren die Außenwände der Kuppel mit Hilfe

eines Autokrans errichtet. Auf jeder Ebene wurden dann zwölf Fenster eingebaut, die für sich kleinteilig gehalten sind. Das Gesamtelement ist knapp $1,90 \times 1,40$ m groß und wurde konventionell mit Laschen befestigt. Es setzt sich aus einem Mittelflügel in der Größe 40×80 cm und jeweils zwei quadratischen Flügeln in der

Größe 40×40 cm zusammen, die übereinanderstehen. Auf der unteren Ebene befindet sich die Fensterbrüstung in einer Höhe von 1,10 m und erfüllt damit die Sicherheitsvorschriften. Auf dem oberen Kuppelniveau beginnt die Fensterfläche im unmittelbaren Fußbodenbereich. Deshalb war hier der Einsatz von Verbundsicherheitsglas („Uniplus“ 4/14/6 mit dem k-Wert 1,3) bis auf halbe Höhe zwingend notwendig. Eine ausgefallene, aber überzeugende Lösung erzielte man außen auch in der optischen Verbindung beider Fensterbänder. Da sie bündig in die Wandelemente eingesetzt wurden, entstand ein Zwischenraum. Dieser wurde mit einem festen Blendrahmen ausgefüllt, der mit einem 6 mm starken, rauchfarbenen Glas (ESG 6/14/4) in opaker Ausführung versehen ist. Weiß beschichtete Aluminiumbleche decken die Fugen ober- und unterhalb ab.

Sicherheit geht vor

Die Brandlast der Kuppel sowie das Fehlen eines zweiten Fluchtweges machten es notwendig, daß der Planer beschlagseitig Rettungsmöglichkeiten berücksichtigen mußte. So wurde ein spezielles Fluchtfenster konzipiert, bei dem sich der mittlere Flügel und ein weiterer in Drehstellung öffnen lassen. „Um in der Außenansicht optisch keinen Bruch zu erzielen, faßten wir zwei der kleinen, übereinander liegenden Flügel mit einem angeschraubten Stulppfosten und einem Mittelflügel dafür funktional zusammen“, so der Architekt. „Die Rettung von Menschenleben machte erforderlich, daß wir hier beschlagtechnisch auf Qualität setzen mußten. Das ‚Centro 101‘-System von Roto bot dazu alle Voraussetzungen.“ Der Sicherheit diene auch der Einbau von Putz- bzw. Kippscheren. Der maximale Öffnungswinkel beträgt 90° . Da keine Klimaanlage vorhanden ist, ermöglichen sie auch ein gefahrloses Lüften. Mit Hinweisen zur Verankerungstechnik im Schaft und in der Kuppel berieten Spezialisten der Firma Gehr die Einbaufirma. □